

Reise des Partnerschaftskomitees des Rhein-Kreises Neuss in den Kreis Mikołó – Fortsetzung des Erfahrungsaustausches zur EU-Energieunion am 26.06.2017

Die Reise des Partnerschaftskomitees Europäische Nachbarn des Rhein-Kreises Neuss in den schlesischen Partnerkreis Mikołó vom 23. bis 26. Juni 2017 nutzte der Rhein-Kreis Neuss auch für eine Fortsetzung des Erfahrungsaustausches zu Fragen der EU-Energieunion. Die Gruppe unter Leitung des stellvertretenden Landrates Horst Fischer und des Kreisdirektors Dirk Brügge nahm auf Einladung von Kazimierz Szynol, Direktor der TAURON Produktion AG, Kattowitz, am 26. Juni 2017 in Kattowitz an einem Treffen von schlesischen Energieexperten teil und besichtigte im Anschluss das Kraftwerk Jaworzno III, auf dessen Gelände zurzeit ein dritter Kraftwerksblock zur Verarbeitung von Steinkohle zu Strom entsteht.

Das Treffen in Kattowitz geht zurück auf die gemeinsame Konferenz „Die Europäische Energieunion aus regionaler Sicht“ am 19. September 2016 auf Schloss Paffendorf, zu der der Rhein-Kreis Neuss mit seinem Europe Direct Informationszentrum Mittlerer Niederrhein gemeinsam mit dem Rhein-Erft-Kreis und dem Kreis Mikołó eingeladen hatte, um von einer Expertin der Europäischen Kommission über den Stand der Umsetzung der EU-Energieunion und der Revision des Europäischen Emissionshandelssystems informiert zu werden. Im Anschluss erfolgte ein Expertenaustausch über die jeweilige Strategie zur Bewältigung des notwendigen Strukturwandels im rheinischen Braunkohlenrevier und in Schlesien im Zusammenhang mit der Energiewende. Daher hatte der Rhein-Kreis Neuss im Vorfeld der Partnerschaftsreise mit Professor Dr. Reinhold Elsen, Leiter Forschung und Entwicklung/Qualitätssicherung, und Dr. Gero Vinzelberg, Ingenieur Tagebauplanung, zwei hochrangige Experten von RWE Power AG um die Teilnahme am vorgesehenen Erfahrungsaustausch gebeten. Sie reisten am Vortag an und nahmen an der Konferenz teil.

Zu Beginn seines Vortrages hieß **Direktor Szynol** seine Gäste herzlich willkommen und erklärte den Teilnehmern, dass es in Polen vier größere Energieproduzenten gebe, von denen die TAURON Produktion AG die Drittgrößte sei. Er zeigte sich überzeugt, dass der Anteil der Erneuerbaren Energien zunehmen werde, dennoch stehe schon jetzt fest, dass in Polen auch in 2050 noch Steinkohle mit einem Anteil von 50 Prozent für die Energieerzeugung zuständig sein werde, d.h. Steinkohle bleibe auf Jahrzehnte die entscheidende Energiequelle. In Polen gebe es zurzeit 100.000 Arbeitsplätze in der Energiegewinnung.

Die Diskussion hinsichtlich der Energiewende in Polen sei in vollem Gange und gestalte sich schwierig, denn es gebe einerseits eine Diskussion über die mögliche Errichtung von

Kernkraftwerken, die keine große Akzeptanz unter der Bevölkerung finden würden, andererseits nehme aber die Zustimmung zu den Kohlekraftwerken ab.

Im Zusammenhang mit dem sogenannten „Winterpaket“ der Europäischen Kommission betonte Direktor Szynol die Erwartung Polens, an der Beschlussfassung über die Energieregulungen wesentlich mitwirken zu können, dies gelte insbesondere für die Aufteilung der prozentualen Nutzung der verschiedenen Energiequellen. Außerdem wolle Polen die Energieziele zu geringstmöglichen Kosten erreichen.

In seinem anschließenden Vortrag informierte **Professor Elsen** über die Energiesituation und die Energiewende in Deutschland sowie die Positionierung von RWE Power. Zu Beginn machte er auf die schwierige Situation für die Energieerzeugungsunternehmen in Deutschland aufmerksam. Die Bundesregierung habe vorgegeben, dass bis zum Jahr 2050 die Erneuerbaren Energien einen Anteil von 80 Prozent an den Energiearten haben und dass 25 Prozent an Energieverbrauch eingespart werden müssten. Hier sehe er das Problem, dass keine verlässliche Prognose bei den Erneuerbaren Energien möglich sei, lediglich die Energiegewinnung aus Wind sei zu 5 Prozent als sicher einzustufen. Eine grundlegende Sicherung der Energieversorgung könne auf vier Wegen erfolgen:

1. Grids (Bau von Stromleitungen); grenzüberschreitende Netze seien vorhanden, doch fehle in der Bevölkerung die Akzeptanz
2. Smart technologies (energieeffiziente Haushaltsgeräte)
3. Electricity storage (Speicherung von Energie)
4. Unterhaltung konventioneller Kernkraftwerke (CPP), diese seien billiger zu unterhalten und für die Energieversorgung in der Zukunft unerlässlich, da die stetige Versorgung mit Erneuerbaren Energien nicht zu garantieren sei. Von dem gesamten Kraftwerkspark in Deutschland müsste auf absehbare Zeit 70 Prozent der Kraftwerke erneuert werden, denn viele seien älter als 30 Jahre.

Die RWE Power AG habe 12 Mio Euro in Konventionellen Kernkraftwerken in Deutschland investiert (u.a. Grevenbroich, Hamm, Emsland) und unterhalte neun Gasturbinen-Kraftwerke in Großbritannien und sechs in den Niederlanden. In Nordrhein-Westfalen stehe das BoA-Vorzeigekraftwerk in Grevenbroich-Neurath, und der Antrag auf Bau eines BoA+-Kraftwerks in Grevenbroich-Niederaußem sei gestellt. Der Bau werde nur kommen, wenn es auch eine Sicherheit für die weitere Nutzung von Braunkohle geben werde, der Bau werde etwa vier bis fünf Jahre in Anspruch nehmen.

Zu den Auswirkungen des Baus des BoA+-Kraftwerks führte **Dr. Vinzelberg** aus, dass RWE bei einer Fertigstellung vier bis fünf alte Blöcke á 300 MW abschalten werde. Durch die Leitentscheidung der NRW-Landesregierung, den Tagebau zeitlich zu verkürzen, würden 300 bis 400 Mio Tonnen weniger Braunkohle abgebaut als ursprünglich geplant, dies führe zu einer Reduzierung von CO₂ zwischen 40 und 50 Prozent bis 2030.

Zudem unterhalte RWE ein Kohleforschungszentrum (Innovationszentrum Kohle) in Grevenbroich-Neurath, wo u.a. die Kohle in Gas verflüssigt werde.

Zum Thema Reduzierung CO₂ führte **Professor Elsen** aus, dass eine Speicherung für die nächsten 100 Jahre in der Nordsee technisch möglich sei. Zu den aktuellen Diskussionen auf EU-Ebene zur Reform des Emissionshandelssystems verwies er auf unterschiedliche Positionen der EU-Organe und der EU-Mitgliedstaaten untereinander. Der Vorschlag von RWE sei eine friedliche Koexistenz von Konventionellen Kraftwerken und Erneuerbaren Energien, denn dadurch sei eine 60-prozentige Reduzierung von CO₂ möglich. Bereits jetzt funktioniere in jedem EU-Mitgliedsland das sogenannte „Käseglockenprinzip“, d.h. eine Zuteilung von jeweiligen Länderzielen und eine landesspezifische Verteilung des CO₂-Ausstosses auf alle vorhandenen nationalen Kraftwerke.

Direktor Szynol informierte die Delegationsmitglieder, dass es in Polen keine Probleme mit der Trennung von CO₂ gebe, dagegen stellten der Transport und die Einlagerung eine große Herausforderung dar. Es werde dennoch keine Abkehr von der Steinkohle in seinem Land geben.

Zum Abschluss des Erfahrungsaustausches schlug **Professor Elsen** vor, einen grenzüberschreitenden Expertendialog zwischen Deutschland, Polen und den Niederlanden zwecks Erforschung der verschiedenen Verwendung von CO₂ zu starten.

Nach dem Vortrag folgte für die Delegation die Führung über das Gelände, auf dem zurzeit der dritte Kraftwerksblock zur Verstromung von Steinkohle errichtet wird. **Direktor Szynol** erläuterte den Gästen, dass die TAURON Produktion AG für den Bau Fläche dazu gekauft habe und man mit einer Fertigstellung 2019 rechne. Die Kosten für den Bau betrügen insgesamt 1,4 Mrd Euro und die Energieeffizienz werde bei 45,91 Prozent (Anteil der erzeugten nutzbaren Energie zur eingesetzten Energie) liegen.

Am Ende des Vormittags dankte **Kreisdirektor Brügge** für die Organisation und Einladung zu dem Fachforum und machte den Vorschlag, den Erfahrungsaustausch im kommenden Jahr im Rhein-Kreis Neuss fortzusetzen; es müsse gelingen, im Verbund auch mit Europäischer

Kommission und Umweltverbänden zu einer Verständigung zu kommen und einen für die Energiewirtschaft machbaren Umwandlungsprozess Richtung Energiewende zu erzielen.